

Projekt zwischen Parkhaus und Herrenteich wird abgespeckt

Geändert | Weniger Geld vom Land zwang Suhl zu neuen Überlegungen / Allee weg, dafür mehr Grünfläche

Von Lilian Klement

Suhl – Erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt. Dieser alte Spruch hat sich jetzt auch wieder einmal in Suhl bewahrheitet.

Die Freifläche zwischen Herrenteich und neuem Parkhaus fürs Shopping Center war in edler Ausführung geplant und – trotz Kritik der Freien Wähler an den hohen Kosten – per Stadtratsbeschluss vom vorigen September schon zementiert.

Der ist jetzt Schnee von gestern. Am Mittwochabend musste der Stadtrat einem neuen, preisgünstigerem Projekt zustimmen. Dass dieses Areal nun nach seiner Überarbeitung einen armseligeren Eindruck machen wird, steht nicht zu befürchten. Denn man kann mit weniger Geld genauso etwas Vernünftiges und Ordentliches bauen, wie die neue, abgespeckte Variante zeigt. Der veränderte Plan hing zur Stadtratsitzung am Mittwoch aus, und jeder konnte sich davon überzeugen, dass sich Suhl nach Fertigstellung dafür auch nicht zu schämen braucht.

Auf 507 000 runter

War die Fläche noch vor Monaten mit 632 000 Euro veranschlagt, hat sich diese Summe nun auf 507 000 Euro Gesamtkosten reduziert. Den größten Batzen stellt nach wie vor der Freistaat aus Städtebaufördermitteln zur Verfügung. In Suhl beriefen sich Finanzdezernent Erik Reigl, der Leiter des Bau- und Entwicklungsamtes Norbert Walther, und auch Holger Auerswald, Leiter der städtischen Arbeitsgruppe Kaufhof-Umbau, – auf die hohe Summe angesprochen – im vorigen Jahr noch stets darauf, dass neunzig Prozent der Kosten das



Noch ist das Areal zwischen Herrenteich und Parkhaus Baustelle, doch bald wird sich hier Einiges positiv verändern.

Fotos:frankphoto.de

Land trage.

In den Unterlagen des Bauprogramms und dem neuen Finanzierungsmodell werden nun als Grund für die plötzlichen Änderungen „neue förderrechtliche Bestimmungen des Freistaates“ genannt und dass die bisherige „Gestaltungslösung mit den verfügbaren Eigenmitteln der Stadt nicht zu realisieren“ ist. Weiter heißt es dort „die kommunalen Anteile an den Straußenausbaubeiträgen wurden bisher zu 100 Prozent gefördert. Nunmehr muss sich

die Stadt mit 25 Prozent am kommunalen Anteil beteiligen. Somit stehen weniger Eigenmittel zur Aktivierung von Fördermitteln zur Verfügung.“

Kompliziertes Amtsdeutsch für den schlichten Fakt, dass die Stadt mehr zur Kasse gebeten wird, als sie plante. Da bleibt als einziger Ausweg tatsächlich nur Abspecken, um die Gesamtkosten des Projektes zu drücken und damit den eigenen Anteil in Grenzen zu halten. Warum man bei den Verantwortlichen der Stadt von

den neuen Bestimmungen des Freistaates nichts wusste, diese Frage tut sich schon auf. Eigentlich kommen solche Änderungen doch nicht über Nacht.

Und trotz Reduzierens der Projektkosten um über 25 Prozent muss die Stadt nun sogar 4500 Euro mehr draufzahlen. Häme empfindet Stadträtin Ingrid Ehrhardt (Freie Wähler) nicht, aber Freude darüber, dass nun eingetreten sei, was ihre Fraktion schon im vorigen Jahr gefordert hatte, nämlich bescheidener, mit Augenmaß zu planen und zu wirtschaften und dafür von den meisten Stadtratskollegen nur belächelt worden sei. Sie sei dankbar dafür, dass das Land die Kommunen zwingt, sorgfältiger mit Fördermitteln umzugehen und Vernunft walten zu lassen. „Mit ein bisschen gutem Willen“, so ihre Meinung, „lassen sich die 4500 Euro Mehrkosten im Zuge der Bauarbeiten doch noch wegstreichen“, mahnt sie in der Stadtratsitzung an.

Einfacher gehts auch

Betrachtet man die ganze Verfahrensweise der Finanzplanung zur Freiflächengestaltung, dann ist auch daran zu erinnern, das jenes, nach den Bauarbeiten im Zentrum zweifellos notwendige Projekt, im Bürgerbeteiligungshaushalt 2007 noch mit 350 000 Euro veranschlagt war, dann auf besagte 632 000 hochschnellte und sehr viele Begründungen dafür erhalten mussten. *Freies Wort*

hatte darüber berichtet und kritische Fragen dazu gestellt.

Unter dem Druck des nicht vorhandenen städtischen Geldes zog Augenmaß ein, und manches von dem, was an jener Stelle großzügig geplant war, fällt nun dem Rotstift zum Opfer oder wird kostengünstiger ausgeführt. So ist die Baumallee inmitten der Fahrbahn parallel zum Parkhaus gestrichen. Reduziert wird ebenso die Fläche mit dem teuren Natursteinpflaster. Auch die Freitreppe vom Steinweg hinunter zum Herrenteich, die erneuert werden muss, erfährt laut Projekt eine „vereinfachte, standardgerechte Lösung“. Was heißt, sie schwingt sich nun nicht mehr nach links in Richtung Herrenteich, sondern führt wie bisher geradeaus. Sogar „Elemente der Stadtmöblierung“ – darunter kann man Bänke, Papierkörbe oder Fahrradständer verstehen – sollen weitgehend wiederverwendet werden.

Etwas Positives bringt dieses Abspecken auch, denn der Grünbereich am Herrenteich wird deutlich verbreitert, mehr, als es das erste Projekt vorsah. Das wird die Suhler und ihre Gäste freuen, denn es ermöglicht eine Aufwertung dieses beschaulichen städtebaulichen Raumes mit mehr Grün und neuen Bäumen an der Uferböschung, wie die Zeichnung zeigt.

Mit der reduzierten Variante kann die Stadt sehr gut leben. Es wird gebaut, und der Termin der Fertigstellung bis Jahresmitte dürfte damit keineswegs in Frage gestellt sein.



Ein Ausschnitt der neuen Planungsunterlagen für die Freifläche zwischen Parkhaus und Herrenteich (links). Die hellgrünen Kreise stehen für Bäume, die dort neu angepflanzt werden, auch der Grünbereich erfährt eine Erweiterung. Die geplante Eichen-Allee auf der Zufahrtstraße ist nun weg.